

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 142.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 2. Dezember.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtl.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldete Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich auf etwa 9500 die der gewonnenen Geschütze um 18 außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

wb Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtl.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode aus den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt:

Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitägigem erbitterten Kampfe durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt.

Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

wb Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtl.) Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen in ihren Stellungen.

* * *

Des Kaisers Glückwunsch an den Reichskanzler.

wb Berlin, 29. Nov. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler zu dessen heutigem Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

Ich komme an der Spitze des Deutschen Reiches heute zu Ew. Excellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staatsgeschick durch die Stürme der Welt glücklich in den Kampf zu steuern, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Ew. Excellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß Ich. Gott segne ihre Arbeit.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Ew. Majestät bitte ich, für die große Geburtsstagsfreude, die mir durch Ew. Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrfurchtsvoll Dank sagen zu dürfen. Meine Einbrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte

erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teil kräftig mithelfen darf.

Ew. Majestät treu gehorsamer
v. Bethmann-Hollweg.

Der Kaiser an v. Mackensen.

Danzig, 30. Nov. (Str. Bln.) Der Kaiser hat dem General der Kavallerie von Mackensen folgendes Telegramm gefandt:

„Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in den schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren Truppen mit meinem kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le mérite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen.“

In einem Armeebefehl vom 27. November teilt General Mackensen dieses Telegramm seinen Truppen mit und fügt hinzu:

„Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee. Ihr Oberbefehlshaber von Mackensen.“

wb Bozen, 30. Nov. Kaiser Franz Josef hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalstabschef v. Ludendorff aus Anlaß ihrer Beförderung Glückwunschtelegramme gefandt. Das Telegramm an v. Hindenburg lautet:

Lieber Generalfeldmarschall v. Hindenburg!

Innigst erfreut, Sie zu ihrer Beförderung in die höchste militärische Würde, die Sie der huldvollen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des unvergleichlich tapferen Ostheeres seitens Sr. Majestät, Ihres erhabenen Kriegsherrn, verbanken, wärmstens beglückwünschen zu können, ist es mir

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

59) (Nachdruck verboten.)

Doch auch diese Erinnerung vermochte den Förster nicht zu beruhigen.

„Ja, wider meinen Willen,“ rief er heftig, „indem sie das vierte Gebot mit Füßen trat! Was kümmert sie mich! Sie ist mein Kind nicht mehr, — verloren für mich und entartet wie mein Sohn! Nun sind wir wieder allein, wie wir es im ersten Jahre unserer Ehe waren!“ Er wies auf den halb offen stehenden Wandschrank, aus dem noch einige Gläser und Flaschen hervorsahen. „Gib mir noch ein Glas von dem Wachholder, Adelheid!“

„Du hast ihn ausge-trunken!“ sagte sie.

„Argerlich stand er auf.“

„Verdammt, nicht einmal das hat man mehr für sein Leben!“ murrte er. „So muß ich ins Wirtshaus gehen! Hast du noch Geld?“

Frau Adelheid griff ängstlich an ihre Tasche.

„Nur wenig, und das wird der Umzug verschlingen,“ versetzte sie.

Der Förster ging mit großen Schritten durchs Zimmer und musterte jeden Gegenstand.

„Sie borgen mir im Adler nicht mehr,“ sagte er. „So muß noch etwas verkauft werden!“

Die Frau deutete nach der Wand.

„Wenn du endlich wolltest,“ meinte sie ängstlich, „die Büchse —“

Aber er folgte ihren Blicken nicht.

„Niemals!“ schnitt er ihr das Wort ab. „Sie ist das Letzte, das mich an die schönste Zeit meines Lebens erinnert,“ sagte er abgewandt. „Sie war mir immer die treueste Freundin, ich will sie nicht verlassen.“

Gleichwohl nahm Frau Adelheid die Büchse von der Wand herab.

„Sie ist wertvoll, du würdest ein hübsches Stück Geld dafür bekommen,“ meinte sie.

Er drehte sich rasch um und nahm ihr das Gewehr aus der Hand.

„Gib! Weiber dürfen nicht mit Schießwaffen umgehen!“

Er legte die Büchse auf den Tisch, ließ sich davor nieder und starrte sie in brütendem Nachdenken an.

„Was sinnst du?“ fragte Frau Adelheid nach einer Pause.

„In früheren Zeiten ward ein Deserteur erschossen,“ sprach er vor sich hin. „Das war noch ein ehrlicher Tod, und er wäre gestorben, bevor das andere hinzugekommen wäre!“

„Du denkst schon wieder daran!“ rief vorwurfsvoll Frau Adelheid.

„Ich soll nicht daran denken!“ wiederholte er. „Aber an was denn sonst? Kann ich denn anders? Er war unsere ganze Hoffnung! Und habe ich denn noch etwas anderes zu tun, habe ich noch eine andere Arbeit, als an meine Schande zu denken? Underthalb Jahre sind es jetzt, daß er im Zuchthause sitzt, mit Schimpf und Schande

aus der Armee ausgestoßen, mein Sohn, mein Sohn!“

Die Försterin fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Daß er auch das tun mußte!“ wimmerte nun auch sie.

„Ein Hundsfott, ein Dieb, psui, psui!“ fuhr Reiner fort. „Die Kugel wäre zu gut für ihn gewesen! Die Tugend des Soldaten, seine schönste Tugend, ist die Treue, und er — die Kasse bestehlen, Geldbriefe seiner Kameraden unterschlagen, um sich ein paar lustige Tage zu machen! Hababa, hängen hätte man ihn sollen! Aber das leidet die Humanität nicht, die Nährmutter und Beschützerin aller modernen Laster!“

Er war aufgesprungen und schritt in heftiger Erregung auf und nieder.

„Das Geld hat er doch wohl nur genommen, um damit nach Amerika zu entkommen,“ meinte Frau Adelheid schluchzend.

„Ich glaube, du willst den Schurken noch verteidigen?“ rief der Förster mit unsäglichlicher Bitterkeit.

„Gott soll mich davor bewahren, ich meinte nur so!“ suchte die Frau einzulenkeln. „Aber wenn nun die drei Jahre um sind —“

„Was kümmert's uns?“ rief der Förster, mit dem Hahn der Büchse spielend. „In unserm Hause ist kein Platz für Spitzbuben!“

(Fortsetzung folgt.)

Bedürfnis, Ihnen zu bekunden, welche viel begründete Hochschätzung ich und mein Heer Ihnen zollen. Klar, fest und treu wirkten Sie in schwersten Kämpfen, in steter Uebereinstimmung mit meinem Heere, und dieses wird stolz sein, sich je enger mit Ihnen verbunden zu wissen. Ihren glänzenden Felbherrnamen meiner Wehrmacht zum leuchtenden Sinnbild kriegerischer Höchstleistungen zu erhalten, ernenne ich Sie zum Oberstinhaber meines Infanterie-Regiments Nr. 69. Möge es der unerschütterliche Waffenbrüderschaft meiner und der deutschen Wehrmacht beschieden sein, der gemeinsamen gerechten Sache in beharrlichem Kampfe den Sieg zu erringen.

Fransz Josef.

Von der Goltz-Pascha.

Berlin, 30. Nov. (Str. Bln.) Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Als Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz vor 18 1/2 Jahren den türkischen Dienst verließ, nahm ihm der damalige Herrscher, Sultan Abdul Hamid, das Versprechen ab, daß er in den türkischen Dienst zurückkehren werde, wenn jemals die Türkei seiner Dienste bedürfen sollte. Dieses Versprechen hat er bei seinem letzten Besuch in der Türkei, im Jahre 1910, dem jetzigen Sultan Mehmed gegenüber wiederholt. Auf dieses Versprechen hin, hat der Sultan sich jetzt an Kaiser Wilhelm mit der Bitte gewandt, ihm von der Goltz-Pascha für den Krieg gegen Rußland und England zur Verfügung zu stellen. Der Feldmarschall wird in den nächsten Tagen mit seinem Stabe und seinen Adjutanten nach Konstantinopel abreisen.

Erfolglose Fliiegerbesuche in Friedrichshafen.

Zürich, 1. Dez. (Str. Bln.) Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, wurde vom Romanshorner Schweizerer durch Augenzeugen festgestellt, daß schon zweimal — das letzte Mal vor drei Wochen — nächtlicher Weile fremde Fliieger über dem Bodensee und über Friedrichshafen erschienen, dann aber, als dort sofort alle Lichter ausgelöscht wurden, wieder abzogen, ohne Bomben abzuwerfen. Man nimmt an, daß diese Besuche in gewissem Zusammenhange stehen mit einer systematischen Spionage durch die feindlichen Mächte, regelmäßig Kunde über die Vorgänge in Friedrichshafen zu erhalten. Jedenfalls ist festgestellt worden, daß bei dem kürzlich abgeschossenen englischen Fliiegeroffizier Briggs nicht nur genaue militärische Karten von Friedrichshafen, sondern auch ein genauer Plan des ganzen Zeppelinareals mit sorgfältiger Einzeichnung der Standorte der Ballonabwehrkanonen und Maschinengewehre gefunden wurde.

Deutsche Unterseeboote im Hafen von Le Havre.

Amsterdam, 1. Dez. (Str. Bln.) Ein dem „Telegraaf“ zugegangenes bis heute zurückgehaltenes Telegramm aus Le Havre besagt, daß sich dort 3 deutsche Unterseeboote gezeigt haben.

Das Antwerpener Gold beschlagnahmt.

Amsterdam, 1. Dez. (Str. Bln.) Wie die „Daily Mail“ behauptet, ist der 7 200 000 Franken betragende Goldbestand der Antwerpener Stadtbehörde mit Beschlagnahme belegt worden.

Eine drohende Finanzkatastrophe in Belgien.

Aus Brüssel wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Wie das „Journal de Bruxelles“ meldet, steht eine allgemeine finanzielle Katastrophe in Belgien bevor, weil die Direktoren der Nationalbank sich weigern, mit dem Bankvermögen aus Le Havre nach Brüssel zurückzukehren, wodurch auch die staatliche Sparkasse in Geldverlegenheit gerate. Nach dem genannten Blatte sind zahlreiche Wechsel der Nationalbank notleidend, weil die Bank politischen Parteifreunden der Regierung Kredite in ungebührlicher Höhe bewilligte, woraus sich jetzt sehr schwere Verluste ergeben. Die Direktoren wollen nicht zurückkehren, weil sie die Aufdeckung ihrer langjährigen Mißwirtschaft durch die deutsche Verwaltung fürchten. Die Enthüllungen des Blattes machen riesiges Aufsehen.

Keine Japaner nach Frankreich unterwegs.

„Evening Standard“ meldet: Großes Interesse erregte die Mitteilung des „L'homme enchainé“ — der französischen, von Clemenceau redigierten Zeitung, daß „der Donner der japanischen Kanonen sich bald mit dem der 75-Millimeter-Geschütze Frankreichs vermischen würde“. Es ist nicht das erste Mal, daß das Gerücht auftaucht, nach dem

Fall von Tsingtau würden japanische Truppen nach Frankreich transportiert werden. Der Sekretär der japanischen Botschaft in London hat nun einen unserer Vertreter informiert, daß der Transport japanischer Truppen nach Europa eben nur ein „Gerücht“ sei.

Der König von England in Frankreich.

wb Berlin, 1. Dez. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rotterdam: Amtlich wird gemeldet, daß König Georg von England gestern das englische Hauptquartier in Nordfrankreich besucht hat. Er machte Sonntag nacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent.

Die deutsche und die englische Flotte.

Ueber das Zahlenverhältnis beider Flotten herrscht in einem großen Teil des Publikums noch völlige Unklarheit. Teils wird die Größe der englischen Flotte überschätzt, teils die der unseren unterschätzt. Eine summarische Uebersicht dürfte deshalb von aufflarendem Interesse sein. Nach einer genauen Zusammenstellung zählte die englische Kriegsslotte bei Ausbruch des Krieges insgesamt 633, die deutsche 451 Schiffe. Die einzelnen Kategorien beziffern sich wie folgt. (Die Zahl der deutschen Schiffe ist in Klammern beigefügt):

Dreadnoughts	24	(17)
Panzerkreuzer	44	(23)
Linienfahrer	40	(22)
Geschützte Kreuzer	55	(38)
Kleine Kreuzer und Hilfskreuzer	55	(22)
Torpedoboote	280	(224)
Unterseeboote	81	(72)
Kanonenboote	21	(10)
Schulschiffe	—	(7)
Minenschiffe	7	(3)
Bermessungsschiffe	13	(3)
Dockschiffe	4	(2)
Fischereischutz	7	(2)
Jachten u. Begleitboote	2	(6)
	633	(451)

Spanien bleibt neutral.

wb Berlin, 1. Dez. Aus Madrid erhält man vom 21. November folgende Nachricht: Bei der Eröffnung des Parlaments erklärte Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest; wenn doch ein Aufgeben dieser Haltung nötig werden würde, würde das Parlament gefragt werden. Jeglichem Angriff von irgend einer Seite würde Spanien mit allen Mitteln entgegentreten. Alle Parteiführer mit Ausnahme des radikalen Lerranz erklärten ihr vollständiges Einverständnis mit der Regierung. Die allgemeine Stimmung schlägt stark zu Gunsten Deutschlands um. Die Presse äußert sich mit wenigen Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne.

Holland und England.

Amsterdam, 1. Dez. (Str. Bln.) Der hollandsfeindliche englische Pressefeldzug nimmt an Heftigkeit mit jedem Tag zu. Die Engländer beschuldigen Holland, daß es die Initiative zu dem gemeinsamen Protest der Neutralen gegen die Nordseesperre ergriffen habe und daß die meisten holländischen Zeitungen mit ihren Sympathien auf deutscher Seite ständen. Hier glaubt man, daß England nur nach einem Vorwand sucht, um einen Streit mit Holland vom Zaun zu brechen, der ihm gestatten würde, die Scheldemündung bei Blissingen zu forzieren und die deutsche Besatzung in Antwerpen zu bedrohen. Die holländische Regierung trifft umfassende militärische Maßnahmen, um die Provinz Seeland, die die Scheldemündung umfaßt, vor einem möglichen Handstreich der Engländer zu sichern. Die ortsnahen von Blissingen und Terneuzen werden mit den schwersten Geschützen versehen, alle seeländischen Garnisonen erheblich verstärkt. Die Blätter dürfen über die in Seeland getroffenen Maßregeln keine Einzelheiten veröffentlichen.

Amsterdam, 1. Dez. (Str. Bln.) Holland rüstet weiter, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein und beruft die Rekrutenklasse 1915, die erst im Herbst nächsten Jahres einrücken sollte, schon auf den 15. Dezember dieses Jahres ein. Man berechnet, daß die niederländische Armee dadurch um rund 40 000 Mann verstärkt werden wird.

Griechenland lehnt die Forderung des Dreiverbandes ab.

Konstantinopel, 1. Dez. Die Zeitung „Tasvir i Esfiar“ erfährt, daß Griechenland alle Anerbietungen und Bemühungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu

erklären, zurückgewiesen habe und es seinem Interesse entsprechender finde, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei in freundschaftlicher Weise zu regeln.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 30. Nov. Amtlich wird verlautbart: 30. November:

Im Norden hat sich gestern an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Suvobor in Serbien erstürmt.

wb Wien, 30. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Suvobor, der Sattelpunkt der Straße Baljevo—Cacal, nach heftigen Kämpfen erstürmt. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Ujice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

Der Sieg in Serbien.

wb Wien, 1. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 1. Dezember: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, welcher schließlich mit den gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Tjig durch mehrere Tage hartnäckigsten Widerstand leistete und wiederholt versuchte selbst zur Offensive überzugehen, wurde auf der ganzen Linie geworfen und zum Rückzug gezwungen. Er erlitt neuerdings empfindliche Verluste. Auf dem Gefechtsfelde von Ronatice allein fanden unsere Truppen zirka 800 unbedingte Leichen, desgleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19 000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Material erbeutet.

Desertion serbischer Soldaten nach Bulgarien.

Konstantinopel, 30. Nov. (Str. Bln.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung kamen vor einigen Tagen 2000 serbische Soldaten an der bulgarischen Grenze an und begaben sich auf bulgarisches Gebiet. Die serbische Regierung ersuchte sofort um Auslieferung der Deserteure, die bulgarische Regierung verweigerte jedoch die Auslieferung unter Berufung auf die Bestimmungen des Völkerrechts und beschloß, die Deserteure entwaffnen zu lassen und sie bis nach Beendigung des Krieges in Bulgarien zu internieren. Es soll sich angeblich um Soldaten der Drina-Division gehandelt haben.

Schreckliche Verluste der Russen in Ungarn.

wb Budapest, 30. Nov. Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, war die Niederlage der Russen in dem Gefecht bei Homonna noch viel größer als anfänglich angenommen wurde. Unsere Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt und einen doppelten Flankenangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei. Der bravoureuse Sturmangriff der Fußtruppen war so unwiderstehlich, daß der Feind eiligst den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Neben 1500 Gefangene verloren die Russen in diesem Kampfe Tausende Tote und Verwundete. In dem Komitat Ungbrangen die Russen nur wenig über die Grenze, da sich ihnen sofort eine überlegene Gruppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sofort beim ersten Zusammentreffen gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Grenze ist im Zuge. Von der Front langen unausgesetzt russische Gefangenentransporte an.

Die russischen Offiziersverluste.

wb Berlin, 1. Dez. Die „Kriegsztg.“ meldet aus Zürich: Nach amtlichen Nachrichten

des „Ruski Invalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 1902 tot, 19511 Verwundete, und 3679 vermiste Offiziere.

Brückensprengung zwischen Rußland und Finnland.

Stockholm, 1. Dez. Aus einem russischen Depot bei der finnischen Stadt Tammerfors wurden 300 Kilogramm Dynamit entwendet. In der letzten Nacht wurde von unbekanntem Täter die 1/2 Kilometer lange Brücke bei Pyhä-Järvi in die Luft gesprengt. Die Zerstörung dieser wichtigen finnländischen Brücke gelang vollständig.

Perlin, 20. Nov. (Str. Bln.) Im Joffener Kriegsgefangenenlager sind die Turkos und Mohammedaner jetzt von den übrigen Kriegsgefangenen isoliert worden. Diese Maßnahme war u. a. auch deshalb notwendig, weil die Nachricht von dem Ausbruch des Heiligen Krieges Feindschaft zwischen den französischen Kriegsgefangenen und ihren früheren mohammedanischen Waffenbrüdern erzeugt hatte. Die Mohammedaner fragen täglich, ob sie nicht bald in die Truppen des Kalifen eingereiht werden können, und sie möchten am liebsten schon auf eigne Faust den Heiligen Krieg gegen die Feinde des Islam im Gefangenenlager beginnen.

Berlin, 30. Nov. (Str. Bln.) Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Ueber die gestrigen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstags kann gesagt werden, daß die Mitteilungen des leitenden Staatsmannes über die Gesamtlage durchaus zuversichtlich klangen, sowohl über die im Westen, wo es nach unseren gegenwärtigen Stellungen ausgeschlossen erscheint, daß der Krieg von dort her je in unser Vaterland getragen werden könnte, als auch über die durchaus günstige Lage im Osten. Unter solchen Umständen besteht eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Volksvertretern darin, daß nur ein Friede geschlossen werden darf, der absolute Dauer verspricht und der uns für alle dargebrachten Opfer an Gut und Blut entschädigt.

Basel, 30. Nov. (Str. Bln.) Wie man aus Basel meldet, hat der französische Kriegsminister Millerand die Verteidigungswerke von Belfort besucht und begab sich dann im Automobil nach Dammerkirch begleitet von dem Belforter Generalgouverneur Thevenet. Eingehend wurde das französische und Schweizer Grenzgebiet in Augenschein genommen. Am Samstag reiste der Minister über Delle nach Beaucourt weiter.

Wien, 1. Dez. (Str. Bln.) Der in Petersburg weilende Vertrauensmann des serbischen Minierpräsidenten Paschitsch, Marko Zemowitsch, schreibt in der „Nowoje Wremja“: Das Vertuschen hilft nichts mehr. Die Serben haben bisher mindestens 100 000 Soldaten verloren, fast ein Drittel ihrer Armee. Das, was Serbien droht, ist hundertmal ärger als das Schicksal Belgiens. Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung.

Bermischte Nachrichten.

Unsere verehrl. Abonnenten werden gebeten, den „Rheingauer Boten“ oder sonstige Zeitungen, wenn dieselben gelesen sind, an Herrn Karl Bey siegel oder Herrn Karl Bruns abzugeben, da dieselben die Zeitungen an die im Felde stehenden Rübeshheimer Krieger weiterbefördern.

* Rübeshheim, 2. Dez. Auf der Fahrt zu Berg riß im Binger Loch Fahrwasser der Schleppstrang der den auf der Fahrt zu Berg sich befindenden Radschleppdampfer „Knipscheer 2“ mit einem Anhängetahn verband. Der Kahn wurde von der Strömung abgetrieben. Als vom Kahne aus der Anker geworfen werden sollte, riß die Ankerkette des Bugankers. Nach längerem Suchen gelang es den Anker zu finden. Während dieser Zeit war das Binger Loch für die zu Tal kommenden Fahrzeuge gesperrt. Nachdem der treibende Kahn aufgefangen war, konnte der Schleppdampfer seine Fahrt zu Berg fortsetzen.

* Rübeshheim, 2. Dez. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Wartesälen, Zeitungsverkaufsstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js. untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.

* Rübeshheim, 2. Dez. Die Leinwandumhüllung bei Feldpostpaketen ist künftig nicht mehr nötig. Für die bis zum 30. November einzuliefernden Pakete an die Truppen hatte das Kriegsministerium aufgrund der Erfahrungen der ersten Paketwoche gefordert, daß die Kartons mit Leinwand umnäht werden müsse. Nachdem von vielen Seiten der Wunsch laut geworden ist, die Kartons auch ohne eine solche Umhüllung zuzulassen und dem Kriegsministerium geeignete Proben von solchen Packungen vorgelegt worden sind, gab es im Einvernehmen mit dem Reichspostamt zu, daß künftig auch Kartons ohne Leinwandumhüllung angenommen werden können, sofern sie genügend widerstandsfähig sind. Die Paketdepots und Postanstalten sind hiernach verständigt worden. — Zur Beachtung empfehlen wir auch folgendes: Wie wir hören, soll bei portopflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu zehn Prozent des Höchstgewichtes hinweggesehen werden, so daß künftig, solange das Nettogewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei der Zulassung von 500 Gramm für Feldpostbriefe ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 Gramm bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm Briefe zugelassen sind, zehn Pfennig.

* Rübeshheim, 2. Dez. (Bauernregeln für Dezember.) Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höhe! — Früchter Dezember leert Speicher und Faß. — Ist der Dezember veränderlich und lind, bleibt der ganze Winter ein Rind. — Kalter Dezember mit vielem Schnee, verheißt ein fruchtbares Jahr mit gutem Klee. — Grüne Weihnachten — weiße Ostern.

Aus dem Rheingau, 1. Dez. Mit einem Verlust von 279 Mark schloß der Winzerverein zu Destrach sein letztes Geschäftsjahr ab. Bei einem Mitgliederbestande von 40 Mitgliedern stellten sich die Aktiven und Passiven auf je 25 616 Mark.

Vom Mittelrhein, 30. Nov. Der immer mehr zurückgehende Wasserstand des Rheines macht sich bei der Schifffahrt bereits unangenehm bemerkbar. Da nunmehr die Ladung der einzelnen Fahrzeuge wesentlich eingeschränkt werden muß, erweist sich die Verfrachtung nach dem Oberrhein in vielen Fällen bei dem augenblicklichen Wasserstand als unrentabel, sodaß mancher Transport unterbleibt. Der Schiffsverkehr ist daher in der letzten Zeit stiller geworden. Vereinzelt kommen noch Flöße zu Tal.

Vom Mittelrhein, 30. Nov. Ein neuer Schlepplahn kam auf seiner ersten Bergfahrt begriffen an dem Hasen von Bingen vorbei. Es war dieses der in Lobith (Holland) für Rechnung des Reeders Jakob Benz in Niederlahnstein erbaute Kahn „Sacropeur-Koblenz“. Das Schiff ist 75 Meter lang, 10 Meter breit und hat bei einer Ladefähigkeit von 24 000 Zentner einen größten Tiefgang von 2,30 Meter. Das festlich geschmückte Schiff das sich im Anzuge des Schraubenschleppdampfers Wilschermann II“ befindet ist mit Kohlen befrachtet und für Frankfurt a. M. bestimmt.

Mainz, 1. Dez. Nach einer der Mainzer Bürgermeisterei zugegangenen Mitteilung der hiesigen Eisenbahndirektion wird beabsichtigt, die direkten Rheingauzüge, um deren Wiederherstellung die hiesige Regierung und die Stadt Mainz seit Jahren so heiß gekämpft haben, wieder aufzuheben. Die Landtagsabgeordneten Mollhan und Dr. Schmitt (Ztr.) haben dieserhalb in der Zweiten Kammer an die Regierung eine Anfrage gerichtet.

Frankfurt, 30. Nov. Das erste Semester der Universität wurde mit 543 Studierenden begonnen. Mit Rücksicht auf den Krieg fand in der vorigen Woche noch eine außerordentliche Immatrikulation statt.

Limburg, 30. Nov. Das Recht der Gemeinden, Fortbildungsschulbeiträge zu erheben, bildete den Gegenstand einer soeben ergangenen grundsätzlichen Entscheidung des Obergerichtes. Als Kläger stand der Schlossermeister K. zu Limburg dem hiesigen Magistrat gegenüber. Er beantragte Freistellung von den Beiträgen, die deshalb von ihm verlangt worden waren, weil einer seiner Lehrlinge die vom Limburger Gewerbeverein errichtete und von ihm mit Staatszuschuß unterhaltene Fortbildungsschule besucht hatte. Zur Begründung seines Klageantrages behauptete er in erster Linie, aufgrund des Gesetzes vom 1. August 1909 seien Gemeinden nur berechtigt, Beiträge zu erheben, wenn sie die Fortbildungsschule errichtet hätten und unterhielten, nicht aber dann, wenn die Errichtung durch einen Dritten erfolgt sei. Das Ortsstatut, das die Verpflichtung

der Arbeitgeber ausspreche, für die Schulpflichtigen Beiträge zu zahlen, sei deshalb ungiltig. Das Gesetz vom 1. August 1909 bestimmt, daß die Gemeinden und weiteren Kommunalverbände befugt sind, zur Unterhaltung der gemäß Paragraph 120 der Gewerbeordnung errichteten gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen von den Arbeitgebern der Schüler Beiträge zu erheben. Der Bezirksausschuß wies die Klage ab. Das Gesetz von 1909 finde auch auf Fortbildungsschulen Anwendung die nicht von den Gemeinden, sondern von Dritten errichtet seien. Voraussetzung sei nur, daß sie — wie es im Paragraph 120 der Gewerbeordnung heiße — vom Staate anerkannt seien. Diese staatliche Anerkennung liege für die hier inbetracht kommende Schule vor. Das Obergericht unterbreitete die Rechtsfrage dem Minister zur Aeußerung, der sich im gleichen Sinne wie der Bezirksausschuß zugunsten der Gemeinden aussprach. Das Obergericht teilte diese Auffassung aber offenbar nicht, denn es hob die Vorentscheidung auf und stellte den Kläger von den geforderten Beiträgen frei. (Urt. des 8. Senats vom 24. 11. 1914.)

Kreuznach, 30. Nov. Mit der Weinernte sah es in diesem Jahre hier ebenfalls sehr traurig aus. In der Gemarkung Kreuznach wurden insgesamt nur vierzig Stück 1914er geherbstet. Dieses ist gleich dem hundertsten Teil eines normalen Ertrages, bei dem mit rund 4000 Stück zu je 1200 Liter gerechnet wird.

Kreuznach, 30. Nov. Auf dem Felde der Ehre sind gefallen bis heute 72 Krieger, deren Familien in Kreuznach wohnen, 58 davon sind geborene Kreuznacher. Im Feldzug 1870 fielen 15 Kreuznacher.



Vorwende
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Letzte Nachrichten.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 2. Dez. (Amtlich.) Im Westen wurden kleine Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Im Argonnenwalde wurden vom württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment Sr. Maj. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen; dabei wurden zwei Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nichts Neues.

In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

In den letzten Kämpfen sind über 80 000 Russen gefangen.

wb Großes Hauptquartier, 2. Dez. (Amtlich.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 22 000 mitgerechnet seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Błocławec, Kutno, Łódź und Łowicz vom 21. November bis 1. Dezember über 80 000 unverwundete Russen gefangen genommen.

Redaktion: J. D.: E. Reibling.

Manoli
Zigant
Frisch
frü!

Sämtliche
Herbst- und Winter-Neuheiten
 sind in großer Auswahl eingetroffen
 und verkaufe diese stannend billig.
Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1
 direkt am Rhein.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.
 Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5^{1/2} Telefon 256
 Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
 Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
 Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
 Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreicht an
 Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
 sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
 :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Kindergarderobe



Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
 Kinderkleidung und Kinderwäsche.
 Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen:** Schmitt-
 muster mit 6 Wägen für Mütter, für die Jugend, Kleiderart, im
 Besitze der Kinder, Praktische Hausfrau.
 Bestellungen von pro Heft **25** Pfg. auf Titul
 Preis von 25 Pfg. pro Heft durch alle Buchhandlungen
 und Postanstalten. Achten Sie genau
 auf Titel „Kindergarderobe“!

❁ **Feldpost-Schachteln** ❁

in verschiedenen Größen, mit aufgetlebter Adresse,
 vorrätig bei

A. Meier.



Im freiespielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern,
 ohne an eine Erkältung und ihre
 Folgen zu denken. Kengstliche Mütter
 halten sie dann gern im Zimmer,
 obwohl die Zimmerluft sie verweich-
 licht und zu Erkältungen noch eher
 geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen
 bei ungünstiger Witterung einige der
 ausgezeichneten Wybert-Tabletten
 zu geben, die die Atmungsorgane
 kräftigen. Unentbehrlich sind die
 Wybert-Tabletten bei eintretendem
 Husten, den sie rasch und sicher ver-
 treiben; sie kosten in allen Apotheken
 1. M. pro Schachtel. Niederlage in
 Rüdeshcim: Germania-Apothete.

Eine
3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Wilhelm Neuer
 Krummstr. 6.

Schöner großer Keller

ca. 50 Stück fassend unter ev. Mit-
 benutzung einer Remise als Packraum
 usw. geeignet ist zu vermieten.

Näheres bei C. Bergemann.
 Rüdeshcim a. Rh.

Ordentlicher Küfer

und **Bader** gesucht

Asbach & Co.
 Rüdeshcim.

Mehrere Bader

gesucht für **Flaschenarbeit.**

Asbach & Co.
 Rüdeshcim.

Deutsche Mode.

Meine Ausstellung aller Neuheiten der
Herbst- und Winter-Saison

✦ **1914/15** ✦

in

**Damen-, Mädchen-
 und Kinderhüten**

ist eröffnet

und beehre ich mich zu einer Besichtigung
 erg. einzuladen

H. Laufersweiler, Bingen a. Rh.
 Rathausstrasse 27.

Kriegs-Westen

wasserdicht

von Mark 4.50 an

empfehlen

Heine & Schott
Bingen.

Die neueste und von allen die beste

Kriegskarte

per Stück 80 Pfg.

zu haben in

A. Meier's Buchdruckerei, Rüdeshcim.